

75 Jahre SAC Sektion Olten

Autor(en): **Aeberhard, Jörg**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Oltner Neujahrsblätter**

Band (Jahr): **43 (1985)**

PDF erstellt am: **21.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-660062>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

75 Jahre SAC Sektion Olten

Der Bergwelt verpflichtet

Eine Stadt braucht ihre Spielräume – etwas abseits vom Alltag. Sie braucht jene Orte, die Termine und Stempeluhren, Werkzeug und Qualitätskontrollen entbehren können. Eine Stadt lebt eben nicht nur vom Stadtleben. Ebenso will sie Behagliches und Vertrautes etwas ausserhalb ihrer Begrenzung schaffen. Das General-Wille-Haus am Belchen erfüllt für Olten diese Aufgabe. Sein Name lässt auf eine militärische Komponente des Hauses schliessen, und während der meisten Zeit des Jahres wird es auch den Soldaten zur Verfügung gehalten. In den Wintermonaten laden aber nicht Infanterie- oder Festungstruppen zur stärkenden Suppe ein; die Sektion Olten des Schweizerischen Alpenclubs (SAC) ist Gastgeberin des Hauses und hat so manchem Oltner Schulkind und Wanderer zur verweilenden Rast verholfen. Diese SAC-Sektion konnte im vergangenen Jahr ihr stolzes 75-Jahr-Jubiläum feiern. Wer ist der traditionelle Oltner Verein?

SAC-Gründung im Bahnhofbuffet

In der Mitte des letzten Jahrhunderts wollten einige Bergbegeisterte die alpinen Begehungen nicht mehr bloss den einheimischen Jägern oder den englischen Alpenpionieren überlassen. In einem Gemeinschaftswerk sollten der Bergsport und die Kenntnisse über die Bergwelt vertieft werden. Zur Manifestierung dieses Zieles trafen sich 35 Alpenfreunde am 19. April 1863 im Bahnhofbuffet Olten und gründeten den Schweizerischen Alpenclub. Drei Oltner wirkten mit: der Lithograph Urs von Arx, der Weinhändler Theodor Munzinger und der Notar Theodor Brosy. Eine Bronzetafel im ersten Stock des Buffets erinnert an diese historische Stunde. Förderung des Bergsteigens,

des alpinen Skifahrens und des Wanderns, Erweiterung der Kenntnisse über die Schweizer Berge und Erhaltung deren Schönheit nennt der SAC als seine Ziele. Und gleich im ersten Vereinsjahr vermochte er diese Ziele sorgfältig und aufs trefflichste zu erfüllen. In umfangreichen Jahrbüchern wurden Besteigungsrouten niedergelegt, Reliefs und Kartenmaterial verbessert, die Malerei über die Bergwelt gefördert. Der kulturelle Aspekt hatte im «frühen» SAC einen viel grösseren Stellenwert als heute. Aus dem reichen Schrifttum ist die Begeisterung förmlich zu spüren; Begeisterung, die durch die Besteigungen und Bergtouren genährt und durch die schriftliche Verankerung verbreitet wurde. So kann die rasche Verbreitung der Vereinsidee, verbunden mit zahlreichen Sektionsgründungen in der ganzen Schweiz, nicht erstaunen. In Olten allerdings verzögerte sich die Bildung einer eigenen Sektion, obwohl der SAC gerade in dieser Stadt und unter entscheidender Mithilfe von Oltner Persönlichkeiten gegründet worden war.

Das Oltner Kränzchen

Die Oltner «Bergler» frönten ihrer Leidenschaft lange Zeit in der Sektion Oberaargau. Dort bildeten sie das sogenannte «Oltner Kränzchen», das wohl einige gesonderte Touren unternahm und sich regelmässig in seinem Stammlokal, der «Bierhalle Büttiker», dem späteren Kaffee Grätzer und dem heutigen Biergarten, zusammenfand. Bis in die Gegenwart treffen sich dort Alpenclübler, obwohl das Clublokal nach der Sektionsgründung in den «Rathskeller», dann in den «Aarhof» und heute ins Restaurant «Terminus» verlegt worden ist.

Auch im Alpenclub gewann schliesslich der Oltner Geist: Das Streben nach Unabhängigkeit und Selbständigkeit wurde zu gross – man wollte

sich von der Stammsektion lösen. Nach einigen Verhandlungen, hauptsächlich über das von Oltnern geäußerte Vereinsvermögen, wurde am 3. Januar 1909 die Oltner Schar von der Sektion Oberaargau getrennt. Der oberaargauische Sektionspräsident entliess sie in aller Freundschaft und führte an der entscheidenden Versammlung aus: «Schöne Bande waren es, die uns die 25 Jahre mit den Solothurner Freunden verbanden; frohe, sorgenlose Stunden heitern Meinungsaustausches haben wir miteinander verlebt... Wir aber, wir Berner-Kränzchen wollen zusammenhalten, frei von kleinlicher Kirchturmspolitik dazu beitragen, die Ideale des Alpenclubs zu pflegen. Nur nicht rosten und nicht im Alltagsleben und im Getriebe um Gut und Geld verkümmern! Ein frischer Alpenhauch muss von Zeit zu Zeit durch unsere Gemüter gehen.» Wir wollen uns dies auch heute zu Herzen nehmen!

5. Januar 1909: Gründungsversammlung

Zwei Tage nach der Abtrennung von der Oberaargauer Sektion, am 5. Januar 1909, wurde unter dem Vorsitz von Fürsprecher Emil Schenker die konstituierende Sitzung der neuen Sektion Olten abgehalten. Mit 53 Clubkameraden nahm sie als 55. Sektion des SAC ihre Tätigkeit auf. Die von der Stammsektion erhaltene Ausscheidungssumme von 1000 Franken wurde in einen Hüttenaufonds gelegt und der Sektionsbeitrag auf jährlich 5 Franken festgelegt. Von Anfang an bot der SAC Olten ein lebhaftes Jahresprogramm an.

Nicht ständig herrschte im Club heitere Stimmung vor. Schon bald nach der Gründung sah sich der Sektionspräsident in seinem Jahresbericht zur Bemerkung veranlasst: «Eines aber möchte ich doch hier meinen Clubgenossen ans Herz legen: Der Bergsteiger soll nicht nur körperlich etwas er-



Auf dem Mönch, 4105 m, 14. August 1919.

tragen können. Er soll auch seinen Kameraden verstehen lernen und ihm auch eine etwas herb vorgebrachte Meinung nicht allzu krumm nehmen.» Auch die bergluftgewöhnten SACler hatten also mit Schwierigkeiten zu kämpfen, die von Zeit zu Zeit jedes Vereinsleben belasten. Nun, die Schwierigkeiten waren nicht so gross, dass das Jahresprogramm darunter gelitten hätte. Noch heute bildet es das bewährte Muster des Clubs: Grosses Gewicht wird auf eine solide Grundausbildung in Fels und Eis gelegt. Leichtsinn und Sorglosigkeit, ungenügendes Können und mangelhafte Erfahrung sind immer wiederkehrende Ursachen für Bergunglücke. Die Berge, so sagt man, ertragen keine Halbheiten. Deshalb beginnt das Sommerprogramm regelmässig mit Grundkursen. In Seilknotenkursen, Höhenmesser- und Kompasskursen, Kletter- und Eiskursen wird der Unerfahrene in den alpinen Sport eingeführt. Meist zweitägige Touren verschiedenster Schwierigkeitsgrade und mehrere Tourenwochen schliessen sich an.

Zum 30-Jahr-Jubiläum hatte die Sektion Olten eine Schrift herausgegeben, die eine detaillierte Clubchronik enthält. Die von Albert Guggenbühl verfasste Chronik wurde durch Krieg und Mobilisation verzögert. Die grossen Vorarbeiten ermöglichten es aber, dass sie auf den Tag der Generalversammlung 1941 herausgegeben werden konnte.



Der noch junge Club stellt sich im Jahre 1919 nach einer Jungfrau-Tourenwoche in Meiringen dem Fotografen. Langstiege Holzpickel und Hanfseile waren die hauptsächlichsten Ausrüstungsgegenstände.

Distanz zum Leistungssport

Bei den Touren steht nicht die Erfüllung von Höchstleistungen im Vordergrund. «Für den SAC steht der Mensch im Mittelpunkt und nicht nur die Leistung. Uns fasziniert das Menschsein, denn die Kameradschaft in den Bergen knüpft Bande, die während eines Menschenlebens halten und äusserliche Erfolge und Leistungen in den Schatten stellen», führte der frühere Präsident Urs Baumann zur Auseinandersetzung zwischen Freizeit- und Leistungssport aus. Immerhin ist eine gute Kondition selbstverständliche Voraussetzung für den Berggänger. Wöchentliches Turnen wird deshalb beim SAC sorgsam gepflegt.

Die «Senioren» stehen im Ruf, die zähesten Alpenclübler zu sein. Bei jeder Witterung treffen sie sich allwöchentlich zu einer Wanderung in die nähere Umgebung Oltens. Natürlich sollte der Weg auch an einer Wirtschaft vorbeiführen. Ein eigenes Programm wickelt auch die JO, die Jugendorganisation, ab. Burschen und Mädchen von 14 bis 22 Jahren werden im Rahmen von Jugend und Sport in die Kletterei eingeschult. Umkehren ist besser als etwas riskieren, heisst auch bei den Jungen die Devise, und deshalb müssen wohl oder übel immer wieder einige Touren abgebrochen werden.

Turbulente Hüttenpolitik

Jede SAC-Sektion baut und betreibt ihre Hütte. Die Oltner Sektion hat 1924 das Berghotel Weissmies im Saastal erworben und zur Clubhütte umgebaut. Um die arge Raumnot zu beheben, wurde 1960 in unmittelbarer Nähe ein neues Berghaus eingeweiht. Rund 6000 Übernachtungen werden jährlich ins Hüttenbuch eingetragen. Die meisten baulichen Massnahmen werden von den Clubmitgliedern in Arbeitswochen selber geleistet. Heute steht die Hütte durch



Das alte General-Wille-Haus.

den Bau einer Seilbahn mitten in einem Ski- und Wandergebiet und fordert dadurch dem Club heikle Entscheidungen ab. Soll der SAC eine Bergwirtschaft betreiben, oder soll er – seinem ursprünglichen Ziel entsprechend – sie eher verkaufen und eine andere Hütte in den Bergen bauen?

Das General-Wille-Haus

Ein Engagement besonderer Prägung ist für die SAC-Sektion die Führung des General-Wille-Hauses. Dieses Haus ist im Ersten Weltkrieg als Schenkung der Schweizer in Brasilien entstanden mit der Auflage, es möge der Armee als Soldatenhaus dienen. Ein grosses Wandbild und prachtvolle Glasmalereien gaben dem Jurahaus ein aussergewöhnliches Aussehen. Als der Krieg zu Ende war und die Soldaten des Fortifikationskommandos die Jurahöhen mit dem Gedanken «Nie wieder Krieg» verlassen hatten, wurde das Haus sozialen Zwecken dienstbar gemacht. Die Förderer waren der Arzt Dr. Adolf Christen, Bauverwalter Georg Keller und Stadtammann Dr. Hugo Dietschi. Nach weiteren Ausbauarbeiten nahm das Wille-Haus im Jahre 1921 erstmals eine Oltner Ferienkolonie auf. Dadurch wurde eine Tradition begründet, die bis in die Gegenwart andauert. Mit Ausnahme einer kurzen Zeit während des Zweiten Weltkrieges, wo der Vorrang wieder den Soldaten gehörte, waren jeweils Kinder der unteren Schulstufe frohgelaunte Gäste des Hauses.

Am 9. Oktober 1950 brannte das Wille-Haus bis auf die Grundmauern nieder, offenbar infolge bösartiger Brandstiftung. Die Reaktionen legten offen, welche grosse Bedeutung diesem Ort zukam. «Die Stätte meiner liebsten Jugenderinnerungen ist in Schutt und Asche gesunken!» klagte ein Leserbriefschreiber im «Morgen» und beschrieb die abenteuerlichen Kämpfe zwischen den Buben der rechten und der linken Aareseite; Spiessrutenlaufen, Marterpfahl und Kerker seien den Unterlegenen nie erspart worden. Das Wille-Haus wurde durch Beiträge der Nationalspende, der Einwohnergemeinde Olten und weiterer Spender wieder aufgebaut.

Für die SAC-Sektion war die Errichtung eines Stützpunktes im nahegelegenen Jura ein langegehegter Wunsch. Nachdem aber die Sektion 1925 die Weissmies-Hütte erworben hatte, konnten keine weiteren Mittel zum Bau eines eigenen Juraheimes bereitgestellt werden. Deshalb wurden im Jahre 1927 Verhandlungen über eine blosse Mitbenützung des Wille-Hauses aufgenommen. Bereits zwei Jahre darauf konnte der SAC Olten eines der schönsten Skilokale in Pacht nehmen. Legionen von Skifahrern und begeisterte Jurawanderer verewigten sich im Hüttenbuch, und die Statistiken weisen Zehntausende von ausgesetzten Suppen aus. Auch nach dem Wiederaufbau blieb der SAC mit dem Wille-Haus verbunden. Das Militär beanspruchte das Haus zwar



länger, bot aber immer eine zuvorkommende Zusammenarbeit an. Der SAC stellt jedes Jahr ein Gesuch an das Militärdepartement, das Haus in der militärfreien Zeit, ab November bis März, übernehmen zu dürfen. Mit dem Ausbau des Gebietes als Übungsplatz dauert nun auch die militärische Benützung etwas länger. Immerhin bilden die Wintermonate für die Clubmitglieder und für die Jurawanderer vergnügliche Zeiten im Wille-Haus. Der Hüttenbetrieb wird abwechselungsweise von rund 20 SAClern im Frondienst geleistet. Diese verschieben sich am Samstag vollbebackt mit Suppenzutaten Richtung Belchen und bereiten die Suppe vor, die bei viel Scherz und Humor als

Jubiläumstour am 19. August 1984 auf den Wildstrubel. Die Ausrüstung, nicht aber die Gewohnheit (Wäntele) hat sich geändert.

sonntägliches Festtagsmahl erstanden werden kann. 70 bis 80 Personen kann der Speisesaal fassen. Die Hüttesaison beginnt mit dem traditionellen «Einschneiet», jeweils am letzten Samstag im November. Mit Tanz und Spiel feiern die Clubkameraden die Eröffnung «ihres» Jurahauses. Hochbetrieb gibt es in den Sportwochen; gegen 200 Schüler werden an einzelnen Tagen verpflegt. Im Frühling verlangt wieder das Militär Eintritt in das historische Haus.

Nach dem Wiederaufbau.

«Der Oltner Jura ist militärisch besetzt», heisst es lakonisch in einem Jahresbericht des Hüttenchefs. Der Wunsch nach einem eigenen Jurahaus wurde deshalb zu realisieren versucht. Gleichzeitig hat die Sektion Ende der siebziger Jahre das Projekt eines Voralpenhauses bearbeitet. An denkwürdigen Versammlungen wurden beide Standorte gegeneinander abgewogen. Eine behördliche Auflage brachte schliesslich das bevorzugte Vorhaben eines neuen Jurahauses zu Fall.

Intakter Club

Die SAC-Sektion Olten konnte also im vergangenen Jahr ihr 75-Jahr-Jubiläum feiern. Eine Tour auf den Wildstrubel im Berner Oberland und ein gross angelegtes Fest auf dem Engelberg bildeten die Hauptakzente. Der Club kann sich in guter Verfassung präsentieren. 750 Mitglieder zählt er. Und neben Kameraden, die ihre Tätigkeit auf das Einzahlen des Clubbeitrages beschränken, gibt es zahlreiche Bergbegeisterte, die sich aktiv für die Ziele des SAC einsetzen und regelmässig auf Touren und an Kursen anzutreffen sind. Weil der Club seit kurzem auch Frauen offensteht, hat er zusätzlich an Attraktivität gewonnen. Präsident Otto Eng will künftig die Akzente auf eine umfassende Ausbildung, auf einen umweltgerechten Hüttenausbau und auf einen engeren Kontakt unter den Clubkameraden setzen. Zu diesem letzteren Zweck will der Club ab Januar 1985 ein eigenes Bulletin herausgeben. Zuversicht ist am Platz. Noch gibt es zahlreiche Bergfreunde, die sich für die Schönheit der Alpen und des Juras einsetzen, die Kameradschaft und Bergerlebnisse schätzen und mit Mut und Anstrengung in Eis und Fels klettern, ohne auf Publikum und Beifall angewiesen zu sein.